

---

## I N L A N D

---

<b>Schönborn: Impfen ist keine Glaubenssache</b>	2
Kardinal in "Heute"-Kolumne: Impfpflicht liegt in der Verantwortung des Staates - Auch andere Gesetze beschränken individuelle Freiheit zum Wohl aller - Aufruf zum Zusammenhalt	
<b>Theologin Polak: Narrativ der Spaltung wirkt verstärkend</b>	2
<b>Grazer Moraltheologe: Corona hat zu "Clash der Kulturen" geführt</b>	3
<b>Afghanistan-Flüchtlinge: Landau hofft auf Aufnahme durch Österreich</b>	4
<b>Uni Salzburg: Neues Forschungsprogramm zum jüdisch-christlichen Dialog</b>	5
<b>Kärnten: Stift St. Paul im personellen und spirituellen "Aufschwung"</b>	6
<b>Evangelische Kirche: Reformprozess nimmt Fahrt auf</b>	7

---

## V A T I K A N & R O M

---

<b>Papst warnt zur Krippeneinweihung vor "Kommerz-Weihnachten"</b>	7
Franziskus: "Lassen wir uns Weihnachten nicht vom Konsum und der Gleichgültigkeit verderben"	
<b>Vatikan-Krippe aus Peru spiegelt Vielfalt der Weltkirche wider</b>	8
<b>Vatikan in Sorge über steigende Intoleranz gegen Religionen</b>	9
<b>"Human Fraternity Award" für UN-Generalsekretär Guterres</b>	10
<b>Papst bittet katholische Juristen um Beistand für Rechtlose</b>	11
<b>Neffe von Papst Franziskus: Mein Onkel hat noch viel Kraft</b>	11
<b>Papst Franziskus sendet Beileid zu schwerem Unfall in Mexiko</b>	12

---

## A U S L A N D

---

<b>Prager Weihbischof: Flüchtlingspolitik der EU "gewaltige Schande"</b>	12
<b>Südtiroler Bischof: "Wir brauchen ein neues Miteinander"</b>	13
<b>Katholische Fraueninitiativen: Heiliger Stuhl soll Europarat beitreten</b>	14
<b>Meilenstein religiöser Öffnung: Kathedrale in Bahrain geweiht</b>	15
<b>Umfrage: US-Amerikaner gespalten über religiöse Impfausnahmen</b>	15
<b>Palästina: Christliche Vereine schließen sich zusammen</b>	16
<b>Erste katholische Universität in Osttimor eröffnet</b>	16
<b>"Stiller Streik" legt Myanmar lahm</b>	17
<b>Bischof: Salomonen-Inseln nach Unruhen weiter in Angst</b>	17

---

## K U L T U R & M E D I E N

---

<b>Diözese Linz: Film über Flüchtlingsschicksale in Griechenland</b>	18
<b>Gottesdienstübertragungen am Gaudete-Sonntag</b>	19
<b>Ministerium stimmt Gestaltungskonzept für Pariser Notre-Dame zu</b>	19

---

## I N L A N D

---

### Schönborn: Impfen ist keine Glaubenssache

**Kardinal in "Heute"-Kolumne: Impfpflicht liegt in der Verantwortung des Staates - Auch andere Gesetze beschränken individuelle Freiheit zum Wohl aller - Aufruf zum Zusammenhalt**

Wien, 10.12.2021 (KAP) Kardinal Christoph Schönborn wird zum derzeit viel diskutierten Thema Impfpflicht oft gefragt: "Warum protestiert die Kirche nicht?" Die Antwort des Wiener Erzbischofs: "Weil es keine Glaubenssache ist. Es ist Verantwortung des Staates." Dessen Verantwortungsträger müssten auf das Wohl und den Schutz aller achten, schrieb Schönborn in seiner Freitagskolumne in der Zeitung "Heute" (10. Dezember). "Impfen ist eine Sache der Nächstenliebe", schloss sich der Kardinal den Worten des Papstes zu dieser Causa an. Am wichtigsten sei, "dass wir jetzt zusammenhalten. Denn es stehen viel schwerere Probleme an. Gott helfe uns dabei!"

Die ab Februar 2022 von der Bundesregierung geplante Impfpflicht bewege derzeit wie kaum ein anderes Thema, so Schönborn. Viele ließen sich aus Angst und Unsicherheit nicht impfen. Zu Frage wie "Was bewirkt der Impfstoff?", "Lauern hier Gefahren, die verschwiegen werden?" oder "Ist es verantwortbar, Kinder zu impfen?" kursieren nach den Worten Schönborns auch Fehlinformationen und Verschwörungstheorien.

Wie zuletzt die Österreichische Bischofskonferenz bezeichnete der Kardinal die Impfpflicht als einen schwerwiegenden Eingriff in

die Freiheit des Einzelnen. Dies sei freilich bei Gesetzen generell der Fall: Sie beschränken die individuelle Freiheit immer für das Wohl aller. Schönborn nannte als Beispiel die Gurtpflicht im Auto, die Tausende Leben gerettet habe. Auch das Rauchverbot in öffentlichen Räumen diene dem Ziel, die schädlichen Wirkungen des Rauchens einzugrenzen. Die Regierung sei gemeinsam mit den Experten davon überzeugt: "Die Corona-Pandemie kann nicht besiegt werden ohne eine zeitbegrenzte allgemeine Impfpflicht", hielt Schönborn fest.

#### **Bischöfe: "Als letzte Möglichkeit zulässig"**

Die österreichischen Bischöfe hatten am Dienstag eine zeitlich befristete Impfpflicht als letzte Möglichkeit zur Bekämpfung der Pandemie als zulässig erachtet und dabei erneut zur Coronaschutzimpfung aufgerufen. Auch die Bischofskonferenz betonte die Letztverantwortung der Regierenden und das Ziel, Gesundheit und Freiheit gleichermaßen zu schützen. Im Blick auf die derzeitigen Polarisierungen in der Gesellschaft warben die Bischöfe für eine "heilsame Abrüstung der Worte und Gesten", die Bereitschaft zur Versöhnung und für das Gebet gerade im Advent.

### Theologin Polak: Narrativ der Spaltung wirkt verstärkend

**Werteforscherin ortet ältere Probleme und Konflikte hinter aktuellen Debatten im Zusammenhang mit dem Coronavirus und der Schutzimpfung - Um jede Beziehung ringen**

Wien, 10.12.2021 (KAP) Auf die vielfachen Herausforderungen angesichts der beziehungsbelastenden Polarisierung zu Corona hat die Wiener Pastoraltheologin und Werteforscherin Regina Polak aufmerksam gemacht. "Wir beobachten in der Werteforschung, dass es seit längerem Probleme bei der Anerkennung von Normen gibt", betonte sie bei einem virtuellen Treffen mit katholischen Medienschaffenden am Donnerstagabend. Das häufig verwendete Narrativ der Spal-

tung hält Polak für problematisch. Es zwingt, sich einem Lager zuzuordnen. Die Mehrheit zwischen den Extremen schweige.

"Wir beobachten jetzt auch den Verlust des Gemeinwohlsinns, eine Folge der sozialen Erosion über Jahrzehnte", bei starkem Fokus auf die Individualität, fügte die Leiterin des Instituts für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien hinzu. Wichtig seien milieu- und generationen-

durchmischt physische Kontakte. Denn, "wenn man einander kennt und voneinander weiß, entstehen Beziehungen".

Entsprechend plädierte Polak für das Ringen um jede Beziehung inmitten der Polarisierung. Es werde neben und auch nach Corona Konfliktthemen geben, etwa wirtschaftliche Fragen, jene der Vermögensverteilung, nicht zuletzt die Klimaveränderung und den Umgang damit. "Wenn jeder sich um eine Person bemüht, wäre das ein hilfreicher Beitrag", zeigte sich die Theologin überzeugt.

Medien könnten mit Appellen zum Erhalt von Beziehungen, auch zwischen Generationen, beitragen. Ein "langer Atem" sei jedoch notwendig. Polaks These: "Im Impfwiderstand entleeren sich ältere Konflikte", die sich innerhalb der Gesellschaft und zwischen den Generationen aufgestaut haben. Diese "historische Gärung" sei der Grund, "warum ich nicht weiß, ob und wie wir da wieder herauskommen".

Wo unterschiedliche Meinungen gefestigt seien, könne ein Lernprozess unter dem Motto "to learn to disagree better" helfen, wie man ihn auch im interreligiösen Dialog kennenlernen

könne. Zudem könne man nach Hannah Arendt versuchen, Meinungen von unterschiedlichen Perspektiven, auch jene von Abwesenden zu sehen, diese Unterschiede auszuhalten und zu repräsentieren.

Medien könnten laut Polak den Menschen helfen, diese Lernprozesse zu beginnen und insbesondere kirchliche Medien könnten zu ethischer Bildung beitragen. Um jüngere Generationen nicht aus den Augen zu verlieren, sei es jedenfalls wichtig, die Stimmen der Jungen zu stärken. Das könne etwa durch mediale Gestaltungsmöglichkeiten geschehen. Zudem wäre es wichtig, generationenübergreifende Dialoge sichtbar zu machen. Denn, "zu dieser historischen Amnesie gehört das Brechen des Generationendialogs".

Der Abend zum Thema "Wie in der Corona-Polarisierung leben und schreiben" wurde veranstaltet vom Verband Katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs. Verbandsvorsitzende Gabriele Neuwirth, betonte zu Beginn der Veranstaltung: "Wir können dieses schwierige Thema nur bewältigen, indem wir uns auseinandersetzen."

## **Grazer Moraltheologe: Corona hat zu "Clash der Kulturen" geführt**

**Walter Schaupp in "Furche"-Gastbeitrag: Gemeinsame Suche nach Wahrheit ist einem "Krieg der Meinungen" gewichen**

Wien/Graz, 10.12.2021 (KAP) Die Corona-Pandemie reißt einen "erkenntnistheoretischen Abgrund" auf, in dem sich zeigt, dass Kulturen heute offenbar nicht mehr einer gemeinsamen Suche nach Wahrheit verpflichtet sind, sondern sie in "Narrative" zerfallen. Diese wiederum stehen miteinander in einem andauernden Konflikt, in einem "Clash der Kulturen", aus dem nur eine Rückbesinnung auf die Kraft des besseren Arguments, der Dialogbereitschaft und auf einen "Sinn für Fakten" herausführt: So lautet die These, die der Grazer Moraltheologe Walter Schaupp in einem Gastbeitrag in der aktuellen Ausgabe der Wochenzeitung "Die Furche" entfaltet. Es herrsche ein "Krieg der Meinungen" statt der Suche nach gemeinsamer Wahrheit."

Zum Signalwort für diese Entwicklung sei etwa die Rede vom "Narrativ" geworden, welches die gemeinsame Wahrheitssuche zugunsten je eigener Geschichten bzw. Lesarten aufgegeben habe. "Was bleibt, ist ein Nebeneinander und Nacheinander verschiedener Narra-

tive." Das Problem, das sich in überreizten Debatten und Gefechten in den Sozialen Medien rund um Corona zeige, liege nun darin, dass diese Narrative nicht mehr im Privaten ausgetragen werden, nicht mehr im Bereich der Privatsphäre verbleiben, sondern sie mit Corona ein "kollektives Ereignis" betreffen. Die logische Folge sei eben jener "Clash verschiedener Narrative oder auch Kulturen", so Schaupp.

Einen Ausweg stellt dem Moraltheologen zufolge eine Besinnung auf ein faktenbasiertes "Datenwissen", gepaart mit der Bereitschaft zum konstruktiven, auf gemeinsames Verstehen gerichteten Dialog. "Es kann nie ein Zuviel an Datenwissen geben", so Schaupp - allerdings führe "kein unmittelbarer Weg von den Daten zum Handeln, denn Daten müssen interpretiert, d.h. eingeordnet und verstanden werden". Entsprechend seien alle am öffentlichen Diskurs Beteiligten gehalten, "immer wieder geduldig (den) Interpretationsweg transparent" zu machen, der von den Daten zu einer politischen Handlung

oder Entscheidung führe. "Geht man davon aus, dass wir letztlich nicht in abgeschlossenen Wahrheitswelten gefangen, sondern Verstehensprozesse immer möglich sind, dann sind

Offenheit, Sinn für Fakten, Dialogbereitschaft und Lernbereitschaft die entscheidenden Voraussetzungen dafür, zu einem gemeinsamen Verstehen zu finden."

## Afghanistan-Flüchtlinge: Landau hofft auf Aufnahme durch Österreich

**Caritas-Präsident: "15 EU-Länder wollen 40.000 besonders verletzte Menschen aus Afghanistan aufnehmen. Dass Österreich bei dieser breit getragenen europäischen Solidaritätsaktion nicht dabei sein soll, halte ich für höchst bedauerlich"**

Wien, 10.12.2021 (KAP) Caritas-Präsident Michael Landau hofft, dass sich Österreich doch noch an der Aufnahme von Flüchtlingen aus Afghanistan beteiligen wird. "15 EU-Länder wollen 40.000 besonders verletzte Menschen aus Afghanistan aufnehmen. Dass Österreich bei dieser breit getragenen europäischen Solidaritätsaktion nicht dabei sein soll, halte ich für höchst bedauerlich", erklärte Landau am Freitag via Twitter und schrieb: "Ich hoffe, dass hier das letzte Wort noch nicht gesprochen ist."

Wie EU-Innenkommissarin Ylva Johansson am Donnerstagabend nach einem Treffen der EU-Innenminister in Brüssel bekannt gab, haben sich 15 Mitgliedsstaaten der EU bereiterklärt, insgesamt rund 40.000 Afghaninnen und Afghanen aufzunehmen. Johansson sprach von einem "beeindruckenden Akt der Solidarität". Es gebe genau 38.146 Zusagen.

### Österreich nicht beteiligt

Österreich werde sich nicht daran beteiligen, hieß es am Freitag aus der EU-Vertretung Österreichs in Brüssel auf APA-Anfrage. Damit verfolgt der neue Innenminister Gerhard Karner (ÖVP) den Kurs seines Vorgängers und jetzigen Bundeskanzlers Karl Nehammer (ÖVP), der sich stets gegen weitere Aufnahmen aussprach.

Medienberichten zufolge wird Deutschland mit 25.000 die meisten afghanischen Geflüchteten aufnehmen. Unter den aufnahmewilligen Ländern befinden sich auch Frankreich, die Niederlande und Schweden. Unklar ist allerdings noch, über welchen Zeitraum die Geflüchteten aufgenommen werden sollen.

### Caritas für Kurswechsel bei Asylpolitik

Am Donnerstag hatten Caritas, Diakonie und das Rote Kreuz gemeinsam zu einem Kurswechsel in der Asylpolitik und eine Rückbesinnung auf die Werte der Genfer Flüchtlingskonvention aufgerufen. Die Forderung der großen österreichi-

schen Hilfsorganisationen anlässlich des "Tags der Menschenrechte" (10. Dezember) war ausdrücklich an die neue österreichische Bundesregierung gerichtet. "84 Millionen Menschen gelten weltweit als vertrieben. Die Möglichkeiten, auf legalem Weg zum Zweck der Schutzsuche in ein anderes Land einzureisen, sind hingegen fast nicht existent", kritisierte Caritas-Präsident Landau.

An den Außengrenzen komme es mittlerweile ganz offen zu Pushbacks, die Situation in Afghanistan drohe völlig zu eskalieren. "Und trotzdem ist die Bundesregierung nach wie vor den vielen Rufen, eine humanitäre Aufnahme von ausgewählten, besonders gefährdeten Menschen nach Österreich zu ermöglichen, nicht gefolgt", so Landau. Das müsse sich nun unter der neuen Bundesregierung ändern.

### Forderung auch aus Diözese Graz-Seckau

So wie das neu formierte Kabinett unter Kanzler Karl Nehammer bei der Pandemie-Bewältigung auf Dialog setzt, möge es auch in der Frage der Flüchtlingsaufnahme zu einer versöhnlich ausgestreckten Hand kommen. Diese Hoffnung äußerte Erich Hohl, Integrationsbeauftragter der Diözese Graz-Seckau. Bei diesem Thema sei davon allerdings bisher wenig zu spüren, bedauerte er in einer Aussendung zum Tag der Menschenrechte (Freitag). Es fehle offenbar an Bereitschaft, "die bisherige harte und ablehnende Haltung zu überdenken".

Hohl nannte es "unverständlich, dass der Dialog mit zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Einrichtungen so hartnäckig verweigert wird". Während sich 15 EU-Länder bereit erklärten, besonders vulnerable Menschen aus Afghanistan aufzunehmen, sei Österreich auch diesmal bei dieser humanitären Hilfsaktion nicht dabei.

Der kirchliche Experte schloss mit einem adventlichen Wunsch: "Eine Handlungsänderung

der Bundesregierung wäre ein Zeichen von Stärke und könnte ein modernes Weihnachtswunder sein und verfolgten Menschen Zukunft ermöglichen."

## Uni Salzburg: Neues Forschungsprogramm zum jüdisch-christlichen Dialog

**Drittmittelprojekt an der Katholisch-Theologischen Fakultät verfolgt theologische Grundlagenforschung und steht im Verbund mit deutschen Forschungseinrichtungen - Leiter Hoff: Judentum historisch und theologisch konstitutiv für das Christentum**

Salzburg, 10.12.2021 (KAP) An der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg ist ein neues Forschungsprogramm zum jüdisch-christlichen Dialog gestartet: Das Programm mit dem Titel "Developing a Theology of the Interreligious Dialogue from a Jewish-Christian Perspective" verfolgt das Ziel, "den jüdisch-christlichen Dialog sowohl auf der Ebene der theologischen Grundlagenforschung als auch der gesellschaftlichen Meinungsbildung weiterzuentwickeln", wie der Leiter und Initiator des Programms, der Salzburger Fundamentaltheologe Gregor Maria Hoff, in einer Aussendung der Universität betonte.

Nach der Katastrophe der Schoah und spätestens mit der Erklärung "Nostra aetate" des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) sei der Dialog mit dem Judentum zu einer "zentralen Aufgabe" der Katholischen Kirche geworden. Diesem Ziel sei das nun begonnene Forschungsprogramm, das in einem Projektverbund mit weiteren Einrichtungen in Deutschland steht, verpflichtet, so Hoff. Schließlich sei das Judentum nicht nur historisch, sondern auch theologisch konstitutiv für das Christentum: "Ohne das Judentum kann sich das Christentum nicht nur nicht verstehen, es beruht auf ihm auch in offenbarungstheologischer Hinsicht."

Das mit insgesamt einer Million Euro budgetierte Programm ist Teil eines interreligiösen Projektverbunds mit Partnern wie der gemeinnützigen Eugen-Biser-Stiftung in München, der jüdischen Leo-Baeck-Foundation in Berlin und der Katholischen Akademie in Berlin. Der Salzburger Projekt-Zweig ist am "Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen" der Katholisch-Theologischen Fakultät angesie-

delt. Offiziell eingerichtet wurde das Programm bereits im vergangenen Jahr, pandemiebedingt hat es jedoch erst mit dem heurigen Studienjahr 2021/22 seine Arbeit aufgenommen.

Geplant seien Dissertationsprojekte, ein persönlicher Austausch u.a. mit dem "International Council of Christians and Jews" (ICCJ), der Aufbau eines internationalen Dialog-Netzwerks ("Network of Young Scholars in Jewish Christian Dialogue") sowie die Einrichtung eines eigenen "Seelisberg Prize" zur Würdigung herausragender Verdienste im jüdisch-christlichen Dialog.

Das Programm soll außerdem internationales Publikum nach Salzburg locken: So ist im laufenden Wintersemester bereits der Dialog-Experte P. Christian Rutishauser als "Research Fellow" des Dialog-Programms in Salzburg tätig. Wichtige Impulse verspricht sich Hoff darüber hinaus vom orthodoxen Rabbiner Jehoschua Ahrens, der als Postdoc für die kommenden Jahre am Salzburger Zentrum tätig sein wird, sowie von Rabbiner Daniel Ross Goodman, der von New York aus am Projekt mitarbeitet.

Hoff, der u.a. als theologischer Berater der Deutschen Bischofskonferenz und der Päpstlichen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum tätig ist, engagiert sich seit mehr als 15 Jahren im jüdisch-christlichen Dialog. "Als Fundamentaltheologe stehen für mich auch Fragen der Ekklesiologie, also der Lehre von der Kirche auf der Agenda. Kirche gibt es nur als Gemeinschaft, die auf ihre jüdischen Wurzeln verwiesen ist." Dies gelte nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Gegenwart und Fragen etwa der Deutung der Person Jesu.

## Kärnten: Stift St. Paul im personellen und spirituellen "Aufschwung"

**Benediktinerstift im Lavanttal ist Kloster mit niedrigstem Altersdurchschnitt Österreichs - Administrator P. Kollmann im "Sonntag"-Interview über Leben und Wirken der Mönche - "Wer ins Kloster geht, um der Welt Lebewohl zu sagen, liegt falsch"**

Klagenfurt, 10.12.2021 (KAP) St. Paul im Lavanttal ist das Kloster mit dem niedrigsten Altersdurchschnitt Österreichs. Stiftsadministrator P. Marian Kollmann hat im Interview mit dem Kärntner "Sonntag" über den personellen wie auch spirituellen "Aufschwung" im Stift Auskunft gegeben. "Wenn man heute in ein Kloster geht, will man ja nicht Pfarrer werden oder Lehrer. Dazu muss ich nicht ins Kloster eintreten. Wer zu uns kommt, will in erster Linie Mönch sein. Vielleicht ist es genau das, was wir richtig machen", so der Administrator. Die Ordensmitglieder definierten sich nicht über ihre Aufgaben und Tätigkeitsfelder. "Bei uns steht das Mönchtum ganz im Vordergrund. Dieser gemeinsame Geist verbindet uns." Dazu gehöre auch das Gemeinschaftsleben. Er denke schon, dass das junge Menschen anzieht.

Eine Weltflucht sei das Klosterleben aber ganz sicher nicht, betonte Kollmann: "Wenn ich ins Kloster gehe, um vor etwas davonzulaufen, holt es mich früher oder später wieder ein." Dass man für das klösterliche Leben Orte des Rückzugs und der Stille brauchen, stehe außer Frage, "aber wer ins Kloster geht, um der Welt Lebewohl zu sagen, liegt falsch." Anders ausgedrückt: "Wenn die Welt Ort der Offenbarung Gottes ist, wie kann ich vor dieser Welt davonlaufen? Ich hielte die Weltflucht also für einen völlig falschen Ansatz."

P. Marian Kollmann wurde im Juli 2020 zum Administrator von St. Paul gewählt. Er gehört seit 20 Jahren dem Konvent von St. Paul an und war in den vergangenen Jahren u.a. als Lehrer am Stiftsgymnasium und als Stiftsdekan tätig. Zusätzlich betreute und betreut er die Stiftspfarrkirche St. Georgen. Zur Pfarrseelsorge meinte Kollmann: "Es ist eine sehr schöne Aufgabe. Notwendig ist aber eine gute Abstimmung zwischen Pfarre und klösterlichem Leben. Für mich hat das Kloster Vorrang." Das sehe er aber nicht unbedingt nachteilig. "Es geht uns darum, die Menschen in den Pfarren auch näher ans Kloster heranzuführen. Wir laden die Leute zum Stundengebet oder zu unseren Feierlichkeiten ein." - Zum Stift St. Paul gehören vier Pfarren.

Der Konvent von St. Paul besteht derzeit aus neun Mönchen. Auf den Nachwuchs angesprochen, meinte der Administrator: "Wir haben wieder junge Männer, die mit uns eine Zeitlang mitleben. Bei zumindest zwei geht es schon konkret in Richtung Kandidatur für das Noviziat. Ich bin wirklich dankbar, dass sich St. Paul in diese Richtung entwickelt hat." Man habe in der Vergangenheit "Wellenbewegungen" erlebt, "und jetzt befinden wir uns in einem Aufschwung. Wir haben so viele tolle Dinge anzubieten und bekommen viele positive Rückmeldungen, die uns bestärken, auf diesem Weg weiterzugehen."

### Kultur und Schule

Das Benediktinerstift im Lavanttal wird auch als Schatzhaus Kärntens bezeichnet. Kunst und Kultur sind für den Ordensmann ein wesentlicher Bestandteil des Wirkens der Mönche. Kollmann: "Wir haben einen großen Teil unseres Museums auf ein ständiges Museum umgestaltet. Für die Ausstellungen verändern wir einige Räume und versuchen, dabei aktuell zu sein, wie bei der aktuellen Ausstellung über die Seuchen. Wenn wir als Mönche Führungen machen, steht immer die Frage nach dem klösterlichen Leben im Mittelpunkt." Das zeige für ihn, "dass die kulturellen Ausstellungen genauso zum pastoralen Wirkungsbereich des Klosters gehören. Da können wir den Besuchern etwas von unserer Spiritualität mitgeben".

Große Bedeutung hat für die Mönche auch das Stiftsgymnasium St. Paul. P. Kollmann: "Wir versuchen, den Geist des hl. Benedikt in der Schule lebendig werden zu lassen. Derzeit unterrichten drei Mitbrüder. So viele hatten wir seit Anfang der 80er-Jahre nicht mehr. Wir wollen erfahrbar und angreifbar sein - für die Kinder, aber auch für die Lehrer."

Die Kinder seien sehr am klösterlichen Leben interessiert und fragten ständig nach dem Alltag der Mönche. "Die Schüler aus der Umgebung erfahren uns ja auch als Pfarrer oder im Stift bei den täglichen Arbeiten. Wir sind bei den Tieren, in der Landwirtschaft oder im Weingarten tätig. Das sind gute Begegnungen auf vielen Ebenen", so P. Kollmann.

### Renovierung der Stiftskirche

Im Blick auf die baulichen Herausforderungen des Stifts wies der Administrator auf anstehende Renovierungen in der Schule und innerhalb der Stiftskirche hin. Die Weihe des neuen Altares im Mai 2021 sei der Auftakt gewesen. Die nächste Etappe seien die Seitenaltäre. Auch im Wohnbereich der Mönche müsse ausgebaut werden, "denn wir brauchen Zimmer für unsere jungen Anwärter".

Auf seine persönliche Berufungsgeschichte angesprochen sagte Kollmann, dass er

durch die Fernsehserie "Um Himmels willen" auf das Klosterleben aufmerksam geworden sei: "Ich hatte vorher mit Klöstern nichts am Hut. Ich wurde durch die Serie neugierig. Dann habe ich in Klagenfurt eine Ordensschwester der Ursulinen gefragt, warum sie im Orden ist. Sie hat mich ins Kloster eingeladen, und ich habe dort ministriert und den Mesnerdienst übernommen." So habe er erkannt, "dass es mich zum klösterlichen Leben hinzieht".

## Evangelische Kirche: Reformprozess nimmt Fahrt auf

**Prozess "Aus dem Evangelium leben" soll lokales kirchliches Leben stärken - Bischof Chalupka hofft auf "innovative Impulse" und "Zukunftsdynamik"**

Wien, 10.12.2021 (KAP) Mit dem breit angelegten Prozess "Aus dem Evangelium leben" will die Evangelische Kirche A.B. in Österreich das geistliche Leben vor Ort stärken. Der Prozess setzt bei der Basis an und werde "innovative Impulse" unterstützen, so Bischof Michael Chalupka laut einer Aussendung des Evangelischen Pressedienstes vom Freitag. Der Prozess ist bis 2024 angesetzt und beginnt nun mit 29 Projekte aus allen Diözesen, die als "Erprobungsräume" an den Start gehen. Bei einer Online-Veranstaltung am Donnerstag wurden sie vorgestellt.

Die Erprobungsräume, die über ganz Österreich verteilt sind, sollen das lokale kirchliche Leben stärken, Haupt- und Ehrenamtliche entlasten und eine "Diskussion über Struktur und Verfasstheit der Evangelischen Kirche in Österreich" initiieren, erklärte Bischof Chalupka. "Was wir hier tun, wird Folgen haben für das Gesamte der Kirche", so der Bischof. Gleichzeitig wolle man ausgehend von den Erfahrungen der

Kirchenbasis neue Finanzquellen erschließen und Einsparungspotenziale ausloten.

Gestartet worden war der Entwicklungsprozess im Mai 2021. Ausgewählt wurden die Erprobungsräume vom Kirchenpresbyterium, dem gesamtösterreichischen Leitungsgremium, nach Beratungen auf regionaler und lokaler Ebene.

Die Erprobungsräume legen ihre Schwerpunkte auf die drei inhaltlichen Säulen des Entwicklungsprozesses: Dienstgemeinschaften ("Gemeinsam dienen"), regionale Kooperationen ("Über den Horizont hinaus") sowie die Stärkung der österreichischen protestantischen Identität ("Leuchträume des Evangeliums").

Neben kirchlichen Gemeinden, Einrichtungen und Werken finden sich teilweise auch außerkirchliche Projektpartner. Bei dem Projekt "Über die Grenze verbunden, um das Evangelium leuchten zu lassen" ist auch eine grenzüberschreitende Kooperation zwischen burgenländischen Pfarrgemeinden und der Studentengemeinde Mosty Bratislava zustande gekommen.

---

## V A T I K A N & R O M

---

### Papst warnt zur Krippeneinweihung vor "Kommerz-Weihnachten"

**"Lassen wir uns Weihnachten nicht vom Konsum und der Gleichgültigkeit verderben"**

Vatikanstadt, 10.12.2021 (KAP) Anlässlich der Einweihung der Krippe auf dem Petersplatz hat Papst Franziskus vor einem "falschen, kommer-

ziellen Weihnachten" gewarnt. "Der Baum und die Krippe führen uns in die typische Weihnachtsatmosphäre ein, die zum Erbe unserer

Gemeinschaften gehört: eine Atmosphäre der Zärtlichkeit, des Miteinanderteilens und der familiären Vertrautheit", sagte der Papst am Freitag bei einer Audienz für zwei "Krippen-Delegationen" aus Peru und Italien. "Lassen wir uns Weihnachten nicht vom Konsum und der Gleichgültigkeit verderben", so Franziskus' Appell.

Zu Weihnachten offenbare sich Gott nicht als Herrscher, sondern als derjenige, der sich bücke und diene. Zu Weihnachten komme der Herr hernieder und bitte jeden darum, sich insbesondere um die Ärmsten und Schwächsten zu kümmern. "Denn so ist Jesus auf die Welt

gekommen, und die Krippe erinnert uns daran", sagte der Papst.

Die diesjährige Weihnachtskrippe für den Petersplatz stammt aus der indigenen Chopcca-Gemeinde in den peruanischen Anden. Das Kunstwerk soll an das Erlangen der Unabhängigkeit Perus von Spanien vor 200 Jahren erinnern. Dargestellt wird eine Art Querschnitt durch das Leben der Andenvölker.

Der vatikanische Weihnachtsbaum stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft der Gemeinde Andalo im Trentino. Der Baum ist 28 Meter hoch und steht direkt neben der Krippe. Beides ist bis zum 9. Jänner zu besichtigen.

## Vatikan-Krippe aus Peru spiegelt Vielfalt der Weltkirche wider

**Weihnachtskrippe auf dem Petersplatz kommt heuer aus peruanischem Andendorf - In vergangenen Jahren gab es immer wieder aufgeregte Debatten über die vatikanische Krippenästhetik - Von Kathpress-Rom-Korrespondent Alexander Pitz**

Vatikanstadt, 10.12.2021 (KAP) Dass sich an der vatikanischen Krippe die Geister scheiden, gehört beinahe zur Weihnachtstradition. Immer wieder versuchten es die Initiatoren in den vergangenen Jahren mit unkonventionellen, experimentellen Inszenierungen. Ebenso oft rümpften konservative Kommentatoren die Nase. Diesmal allerdings ist es den Verantwortlichen gelungen, Tradition und frische Elemente einigermaßen stimmig miteinander zu verknüpfen.

Die neue Krippe auf dem Petersplatz, die aus der indigenen Chopcca-Gemeinde in den peruanischen Anden stammt, soll die Vielfalt der Weltkirche widerspiegeln. Wer sich in der Region Huancavelica auskennt, weiß: Das nun vorgestellte Gebilde ist kein aufgesetzter Multikulti-Kitsch, sondern entspricht wirklich den dortigen Gepflogenheiten und Gebräuchen.

Dargestellt ist eine Art Querschnitt durch den Alltag der Andenvölker. Im Mittelpunkt der Szenerie steht eine monumentale Brücke, die symbolhaft das einfache, dörfliche Leben der Ureinwohner mit Jesus Christus verbindet. Der Vatikan sieht darin einen "universellen Aufruf zur Erlösung", der sich an jeden Menschen richtet - gleich welcher Sprache, Kultur oder Nation.

Jesuskind, Maria und Josef sowie die Heiligen Drei Könige und die Hirten sind in Lebensgröße aus Keramik, Holz und Glasfaserkunststoff gefertigt. Sie tragen typische, vorwiegend in Schwarz gehaltene Chopcca-Gewänder mit bun-

ten Ornamenten. Das Christkind ist in ein "Hilipuska"-Outfit gehüllt, das aus einer Huancavelica-Decke und einem geflochtenen Baby-Strampler besteht. Dazu sind ringsherum Tierfiguren aufgebaut, die der örtlichen Fauna entsprechen - Alpakas, Schafe, Vicunas und ein über der Kulisse thronender Kondor mit ausgebreiteten Flügeln.

### Nähe zu den indigenen Völkern

Urheber der aus 30 Teilen bestehenden Andenkrippe sind fünf Künstler aus Peru. Am Zustandekommen des Projekts waren indes wesentlich mehr Akteure beteiligt: neben dem Vatikan die Peruanische Bischofskonferenz, die Diözese Huancavelica sowie die peruanische Regierung. Anlass ist unter anderem das Erlangen der Unabhängigkeit Perus von Spanien vor 200 Jahren.

Aber auch die besondere Nähe von Papst Franziskus zu den indigenen Völkern Südamerikas dürfte eine Rolle gespielt haben. Der Argentinier setzt sich seit Jahren für den Schutz der Indios ein und lobt ihren naturverbundenen Lebensstil als vorbildhaft. Mit der Auswahl der Krippe rückt er sie erneut in den Fokus der Öffentlichkeit.

Etlliche Beobachter hätten sich freilich eine konventionellere, europäischere Interpretation der Weihnachtsszene gewünscht. Bei einer Vorab-Präsentation für die Presse fiel die Resonanz dennoch überwiegend positiv aus. Nicht

wenige Vaticanisti empfinden die aktuelle Krippe nach den teils verstörenden Exemplaren der Vorjahre tatsächlich als "Erlösung".

2020 erntete der Vatikan statt Wohlwollen und Zuspruch Häme und beißende Kritik. "Das ist absolut grauenvoll", schrieb der britische Journalist und Historiker Tim Stanley über die damalige Darstellung. Andere bemerkten stilistische Ähnlichkeiten zu den Science-Fiction-Filmen "Robot Monster" und "Star Wars". Liebhaber erbaulicher Advents-Ästhetik reagierten erschrocken auf eine finster dreinblickende Skulptur mit Darth-Vader-Helm.

### **Immer wieder Kritik an Krippenästhetik**

Es war nicht das erste Mal, dass die Meinungen über die Vatikan-Krippe auseinandergingen. Gemischt fiel die Resonanz bereits im Jahr 2016 aus. Damals wurde ein Migrantboot in die Szene mit eingebettet. Es erinnere an die "tragische Realität der Flüchtlinge, die sich in Booten Richtung Italien aufmachen", erläuterte Franziskus. Nicht jeder hielt das für angemessen.

2017 folgte die aufgeregte Debatte über eine vermeintlich gezielt homoerotische Aufmachung. Die Statue eines nackten Mannes, dem als

Werk der Barmherzigkeit Kleider geschenkt wurden, sorgte international für Schlagzeilen. Einige Stimmen störten sich an der "sexuell suggestiven" Pose des erstaunlich muskulösen Bettlers. Traditionalistische Blogs witterten eine "Verschwörung schwuler Aktivisten".

Die bisher gewagteste Variante gab es im Jahr 2018 zu bestaunen: Vier Künstler aus den USA, Russland, den Niederlanden und der Tschechischen Republik formten die Geburtsszene von Bethlehem aus 1.300 Kubikmetern Sand. Der Winter in Rom setzte dem Kunstwerk jedoch ziemlich zu, sodass es nach einigen Tagen deutliche Witterungsspuren aufwies.

Nicht zuletzt in dieser Hinsicht hat die aus soliden Materialien gefertigte Andenausgabe deutliche Vorteile. Obwohl für die feierliche Eröffnungszeremonie an diesem Freitagabend heftige Regenschauer erwartet wurden, musste sich niemand über die Unversehrtheit des Figurenensembles Sorgen machen. Zusammen mit dem vatikanischen Weihnachtsbaum wird die Krippe bis zum 9. Januar auf dem Petersplatz zu sehen sein.

## **Vatikan in Sorge über steigende Intoleranz gegen Religionen**

**Vertreter bei der OSZE, Urbanczyk: Auch Mehrheitsgesellschaften können Opfer von Hassverbrechen sein - Sonderbeauftragte Polak für mehr internationale Zusammenarbeit und Forschung zu Religionsfreiheit und Rassismus**

Wien, 10.12.2021 (KAP) Beunruhigt über eine steigende Zahl von Verbrechen gegen religiöse Menschen und religiöse Stätten hat sich der Vertreter des Heiligen Stuhls bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) geäußert. Terroranschläge, Hassverbrechen und anderer Erscheinungsformen von Intoleranz gegen Kirchen, Synagogen, Moscheen, Friedhöfe und sonstige religiöse Stätten seien immer häufiger und antichristliche Straftaten "kein Randphänomen mehr", mahnte der Vatikan-Diplomat Janusz Urbanczyk bei der Sitzung des Ständigen Rates der OSZE (Donnerstag) in Wien. Die Länder des Staatenbündnisses hätten die "gemeinsame Pflicht, den Schutz dieser Gemeinschaften vor Angriffen zu gewährleisten", sagte er mit Blick auf den am Freitag begangenen "Welttag der Menschenrechte".

Mit Intoleranz und Diskriminierung konfrontiert seien in zunehmendem Maße "Menschen, die in Übereinstimmung mit ihrem von religiösen Überzeugungen inspirierten Gewissen leben und handeln wollen", sagte Urbanczyk laut Kathpress vorliegendem Redemanuskript. Genährt würde diese Art von Intoleranz und Diskriminierung oft durch "negative Stereotypen über den Glauben und die Überzeugung, dass religiös inspirierte Verhaltensweisen wie Beschneidung, rituelles Schlachten, das Tragen religiöser Kleidung oder Verweigerung aus Gewissensgründen keinen Platz in der modernen und säkularisierten Gesellschaft haben sollten". Dabei werde meist ignoriert, "dass Religion ein positiver und stabilisierender Faktor für unsere Demokratien sein kann", so der Vatikan-Diplomat.

Kritik äußerte der polnische Geistliche daran, dass in dem Zusammenhang der Begriff

"Minderheiten" oft ungerechtfertigt als Synonym für "Opfer" verwendet werde. Durchaus könnten auch Mehrheiten in einer Gesellschaft zum Opfer von Hassverbrechen werden, hob Urbanczyk hervor. Er verwies dabei auf im November veröffentlichte Daten des OSZE-Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR/ODIHR), denen zufolge christliche Gemeinschaften auch in OSZE-Staaten, in denen sie in der Mehrheit sind, "in großem Umfang Opfer von Hassverbrechen und antichristlich motivierten Vorfällen sind". Der Heilige Stuhl fordere deshalb gleiche Aufmerksamkeit für alle Formen religiöser Intoleranz und Diskriminierung, unabhängig vom Minderheits- oder Mehrheitsstatus einer Person oder Gruppe und ohne jegliche partielle oder selektive Vorgehensweise.

An den mit 1. Jänner beginnenden polnischen Vorsitz in der OSZE appellierte Urbanczyk, die Praxis der Ernennung von Persönlichen Beauftragten für die Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Intoleranz und Diskriminierung von Muslimen, Christen und Angehörigen anderer Religionen fortzusetzen. Die allgemeinen Bemühungen der OSZE zur Bekämpfung von Intoleranz, Diskriminierung, Hassverbrechen und gewalttätigen Äußerungen würden dadurch maßgeblich unterstützt und zugleich auch ein "positives und starkes Signal" geben. Den drei von Schweden als derzeit amtierender OSZE-Vorsitz ernannten dafür Beauftragten - es sind dies der Rabbiner Andrew Baker, der Botschafter Mehmet Pacaci und die Wiener Theologin Regina Polak - dankte der Vatikanvertreter für ihren Einsatz.

#### **Polak: Pandemie verschlimmert Diskriminierung**

Die OSZE-Sonderbeauftragte Polak hatte erst am Dienstag Sorge über Hassverbrechen gegen Christen und Einschränkungen der Religions- und Glaubensfreiheit geäußert und mehr öffent-

liche Aufmerksamkeit für das neue Phänomen gefordert. Verursacht sei dieses vor allem "durch progressiven Säkularismus sowie durch religiös motivierten politischen Extremismus von islamischer Seite", befand die Pastoraltheologin bei der Vorstellung eines Berichts über Einschränkung der Religionsfreiheit von Christen durch das in Wien angesiedelte "Observatory On Intolerance And Discrimination Against Christians In Europa" (OIDAC).

Bei der aktuellen Sitzung des Rates der OSZE formulierte Polak nach einem Rückblick auf ihr zu Ende gehendes Mandat - bei dem sie den Schwerpunkt besonders auf die Bekämpfung von Hasskriminalität richtete, wie sie erklärte - Wünsche für die Zukunft. Da die weitere Zunahme von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Diskriminierung in den kommenden Monaten infolge der Pandemie absehbar sei, müssten die internationalen Bemühungen intensiviert werden, sagte sie. Hilfreich könnte dafür die Einrichtung einer Dialogplattform sein, welche die internationale Weitergabe gelungener Maßnahmen in den Bereichen Rechtsprechung, Politik und Gesellschaft erleichtere.

Besondere Aufmerksamkeit forderte Polak für die "besonders gefährdeten Gruppen, darunter religiöse Minderheiten, Migrantinnen und Flüchtlinge, zum Christentum konvertierte Asylbewerber, Roma und Sinti, Menschen mit asiatischem Hintergrund, Schwarze Menschen, Farbige, Menschen mit unterschiedlichen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten und Frauen, die häusliche Gewalt erleben", auch durch akademische und politische Debatten sowie durch Schulungen. Besonders hinsichtlich des "einzigartigen Charakters der antichristlichen Diskriminierung" seien mehr Forschung, spezifische Programme und verstärkte Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften erforderlich.

## **"Human Fraternity Award" für UN-Generalsekretär Guterres**

### **Vatikanischer Kurienkardinal Ayuso überreichte Auszeichnung, die Verdienste bei der interreligiösen Verständigung würdigt**

New York/Vatikanstadt, 10.12.2021 (KAP) Der Leiter des Päpstlichen Rats für interreligiösen Dialog, Kardinal Miguel Ayuso, ist in den vergangenen Tagen mit UN-Generalsekretär Antonio Guterres in New York zusammengetroffen.

Wie der Vatikan am Freitag mitteilte, wurde Guterres dabei auch der diesjährige "Human Fraternity Award" überreicht. Die Auszeichnung, die vom gleichnamigen Komitee vergeben wird, würdigt Verdienste bei der interreligiösen

Verständigung. Ayuso und andere Mitglieder des Komitees hielten sich seit Wochenbeginn in New York auf.

Komitee und Preis gehen zurück auf das "Dokument zur Brüderlichkeit aller Menschen", das Papst Franziskus und der Großimam von Al-Azhar in Kairo, Ahmad al-Tayyeb, 2019 in Abu Dhabi unterzeichneten. Das Datum der Unterzeichnung, den 4. Februar, haben die Vereinten Nationen 2020 zum Welttag der Geschwisterlichkeit aller Menschen erklärt.

Aufgabe des "Höheren Komitees für die Geschwisterlichkeit der Menschen" ist die Verbreitung der Anliegen des Dokuments von Abu Dhabi. Dieses verurteilt unter anderem den Missbrauch von Religion für Gewalt und Terror und fordert die Gläubigen und Religionsvertreter zum Einsatz für Frieden, Versöhnung, Menschenrechte und die Bewahrung der Schöpfung Gottes auf.

## Papst bittet katholische Juristen um Beistand für Rechtlose

**Franziskus warnt: "Rechte von Arbeitnehmern, Migranten, Kranken, ungeborenen Kindern, Sterbenden und den Ärmsten werden zunehmend vernachlässigt oder verweigert"**

Vatikanstadt, 10.12.2021 (KAP) Papst Franziskus hat katholische Juristen zu mehr Einsatz für die Rechtlosen aufgerufen. "Denn auch die Letzten, die Wehrlosen und die Schwachen haben Rechte, die respektiert werden müssen und nicht mit Füßen getreten werden dürfen", sagte der Papst am Freitag im Vatikan vor Vertretern der Union katholischer Juristen in Italien. Er forderte die Teilnehmer auf, sich gegen eine Wegwerfkultur zu engagieren.

"Die Rechte von Arbeitnehmern, Migrant, Kranken, ungeborenen Kindern, Sterbenden und den Ärmsten werden zunehmend vernachlässigt oder verweigert", klagte der Pontifex.

Daher seien katholische Juristen mehr als je zuvor aufgerufen, die Rechte der Schwächsten zu bekräftigen und zu schützen. Dies zumal in einem Wirtschafts- und Sozialsystem, das vorgebe, Vielfalt einzubeziehen, in Wirklichkeit aber die Schwächsten und Stimmlosen systematisch ausschließe.

"Die Rolle des katholischen Juristen, in welcher Funktion er auch immer tätig ist, ob als Berater, Anwalt oder Richter, besteht also darin, zum Schutz der Menschenwürde der Schwachen beizutragen, indem er ihre Rechte bekräftigt", so der päpstliche Appell.

## Neffe von Papst Franziskus: Mein Onkel hat noch viel Kraft

**Pontifex kurz vor seinem 85. Geburtstag "sehr aktiv, enthusiastisch"**

Rom, 09.12.2021 (KAP) Papst Franziskus hat nach Aussage seines Neffen die Darm-Operation im Sommer gut überstanden. "Ich erlebe ihn mit viel Kraft; man sieht ihm sein Alter nicht an", sagte Jose Luis Narvaja in einem Interview mit der Zeitschrift "Famiglia Cristiana" (aktuelle Ausgabe). Franziskus sei kurz vor seinem 85. Geburtstag "sehr aktiv, enthusiastisch" und schalte nicht ab, so Narvaja. Am 17. Dezember vollendet Papst Franziskus, bürgerlich Jorge Bergoglio, sein 85. Lebensjahr.

"Als ich ihn nach der Operation im Juli sah, ging es ihm gut, aber er hatte noch ein wenig Schmerzen und sagte zu mir: 'Bring mich nicht zum Lachen, meine Nähte tun weh!'", so Narvaja. Zwar hätten einige erwartet, Franzis-

kus werde stiller oder ruhiger nach dem Eingriff, aber das sei nicht der Fall. Narvaja ist der Sohn einer Schwester des Papstes und gehört wie sein Onkel dem Jesuitenorden an. Er lebt und arbeitet in Cordoba/Argentinien und in Rom.

Als zwei Leitmotive seines Onkels für das Pontifikat nannte Narvaja: "Christus ist keine Statue und der Papst kein Manager." Zudem sei der Papst der Meinung: "Das Gute muss gewählt und darf nicht aufgezwungen werden." Bergoglios Wertschätzung der einfachen Menschen ist laut Narvaja unter anderem durch die Werke des russischen Schriftstellers Fjodor Dostojewski inspiriert.

Daher sei für den Papst die Rolle des Volkes Gottes bei der begonnenen Weltsynode so wichtig, erklärte Narvaja. Das Volk sei für Franziskus

"keine Abstraktion, sie ist die Welt der einfachen Menschen, die 'Heiligkeit von nebenan'".

## Papst Franziskus sendet Beileid zu schwerem Unfall in Mexiko

### Dutzende Migranten bei LKW-Unfall tödlich verunglückt

Vatikanstadt, 10.12.2021 (KAP) Nach dem schweren Unfall eines Lkw in Mexiko mit mehr als 50 Toten hat der Papst den Angehörigen der Opfer sein Beileid übermittelt. Franziskus habe auf "die schmerzliche Nachricht" mit "großer Betrübnis" reagiert, schrieb der vatikanische Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin am Freitag in einem Beileidstelegramm an den Erzbischof von Tuxtla Gutierrez, Fabio Martinez Castilla. Franziskus sei den zahlreichen Verletzten sowie den Angehörigen der Opfer nahe.

Bei dem Unfall im süd-mexikanischen Bundesstaat Chiapas waren am Donnerstag (Ortszeit) mindestens 54 Migranten ums Leben gekommen. Medienberichten zufolge überschlug sich ein Lkw, auf dessen Ladefläche die mehrheitlich aus Mittelamerika stammenden Migranten unterwegs waren. Weitere 58 Menschen wurden bei dem Unglück verletzt. Das Fahrzeug befand sich den Angaben zufolge auf dem Weg nach Tuxtla Gutierrez.

Mexikos Präsident Andres Manuel Lopez Obrador drückte in einer ersten Reaktion den Angehörigen sein Bedauern aus: "Ich umarme die Familien der Opfer", schrieb er auf Twitter. Guatemalas Präsident Alejandro Giammattei bot seine Unterstützung bei der Identifizierung und Rückführung möglicher Opfer an. Guatemala grenzt an die Provinz Chiapas.

Mexiko ging zuletzt mit äußerster Härte gegen Migranten aus Mittelamerika, Kuba, Ve-

nezuela und Haiti vor. Im laufenden Jahr sind nach offiziellen Angaben bereits 228.115 Migranten verhaftet worden. Das ist laut Portal "La verdad noticas" ein neuer Höchststand und eine Steigerung zum Vorjahreszeitraum um 37 Prozent. Zudem starben im laufenden Jahr bereits 650 Migranten an der mexikanisch-amerikanischen Grenze. Das sei der höchste Stand seit sieben Jahren.

Die Kirche kritisierte jüngst die katastrophalen Zustände für Migranten in Chiapas, die dort oft wochenlang festgehalten würden. Zuletzt waren zwei Flüchtlingstrecks mit mehreren tausend Migranten aus Chiapas in Richtung Nordgrenze und USA aufgebrochen. Eine Karawane ist inzwischen im Großraum Puebla angekommen, die zweite hat sich aufgelöst. Zuletzt kam es in Chiapas immer wieder zu Zusammenstößen zwischen Sicherheitskräften und Migranten.

Sowohl die US-Regierung von Ex-Präsident Donald Trump (2017-2021) als auch die amtierende Regierung von Präsident Joe Biden hat den politischen Druck auf Mexiko erhöht, rigorosere Migration vorzugehen. US-Vizepräsidentin Kamala Harris kündigte im Sommer ein Maßnahmenpaket an, um die Migration aus Mittelamerika in Richtung USA zu stoppen.

---

## A U S L A N D

---

### Prager Weihbischof: Flüchtlingspolitik der EU "gewaltige Schande"

**Auch deutsches Katholikenkomitee und Hilfswerk Renovabis üben scharfe Kritik am Umgang mit Migranten an der Grenze zwischen Polen und Belarus**

Prag, 10.12.2021 (KAP) Einen Appell, sich der Flüchtlingskrise an der Grenze zu Belarus anzunehmen, hat der Prager Weihbischof Vaclav Ma-

ly an die Organe der Europäischen Union gerichtet. "An den Grenzen Flüchtlinge frieren, hungern, dursten und sterben zu lassen" sei, "für

unser derzeitiges christliches Europa, das auf die Einhaltung der moralischen und sittlichen Werte pocht, eine gewaltige Schande und ein Zeichen der Achtlosigkeit", mahnte der Weihbischof, der auch Vorsitzender des Rats "Iustitia et Pax" (Gerechtigkeit und Frieden) der Tschechischen Bischofskonferenz ist, in einer aktuellen Erklärung.

Er wolle und könne den internationalen Hintergrund des Konflikts nicht bewerten, hoffe aber, dass die Repräsentanten der betroffenen Staaten und die Organe der EU sich der Situation annehmen und Anstrengungen zur Verbesserung der Situation unternehmen, so Maly laut tschechischen Medienberichten vom Freitag. Vulnerable Gruppen, wie Familien mit Kindern oder kranke Menschen, sollten die Möglichkeit erhalten, "ein ordentliches Ansuchen um Asyl oder internationalen Schutz zu durchlaufen", betonte der für seinen Einsatz für Menschenrechte bekannte Weihbischof.

Maly forderte auch Anstrengungen durch sein eigenes Land. Auch wenn er wisse, dass die "Unantastbarkeit der Staatsgrenze eines jeden souveränen Staates oder einer Gemeinschaft geschützt werden muss", dürfe "nicht das Leid und das Unglück jener Menschen übersehen werden, die aus den verzweifeltsten Bedingungen des eigenen Landes flüchten". Die Tschechische Republik verfüge über "mehrere Tausend ungenutzter Plätze in Aufenthaltszentren für Asylsuchende". Deswegen sollten insbesondere Familien mit Kindern die Möglichkeit er-

halten, in Tschechien um Asyl anzusuchen, so der Weihbischof.

### **Kritik auch aus Deutschland**

Auch das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und das kirchliche Osteuropa-Hilfswerk Renovabis übten zuletzt erneut scharfe Kritik am Umgang mit Migranten an der Grenze zwischen Polen und Belarus. Die im Grenzgebiet ausharrenden Menschen, die mehrheitlich in die EU flüchten wollten, dürften "nicht zum Spielball politischer Verwicklungen werden", mahnte ZdK-Präsidentin Irme Stetter-Karp am Donnerstag.

Der Plan von Machthaber Alexander Lukaschenko, die Not der Menschen auszunutzen, um die EU in innere Konflikte zu führen, dürfe nicht aufgehen, so Stetter-Karp. Die neue deutsche Bundesregierung forderte sie auf, "die im Koalitionsvertrag zugesagte Beendigung des Leids an den Außengrenzen entschieden und schnell mit den europäischen Partnern anzugehen".

Polen habe das Recht und sogar die Pflicht, die Außengrenzen der Europäischen Union und des eigenen Landes zu schützen, sagte Renovabis-Hauptgeschäftsführer Thomas Schwartz. "Das bedeutet aber nicht, dass man Menschen, die auf das Staatsgebiet kommen, wie Kombattanten behandelt und wieder abschiebt." Die Möglichkeit, einen Asylantrag zu stellen, müsse gewährleistet sein.

## **Südtiroler Bischof: "Wir brauchen ein neues Miteinander"**

**In seiner Adventbotschaft "Weihnachten 2021 entgegen" ruft Ivo Muser in Erinnerung, dass es Vertrauen braucht als Basis für Hoffnung und Zukunft**

Bozen, 10.12.2021 (KAP) Auf die gesellschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie geht der Südtiroler Bischof Ivo Muser in seiner diesjährigen Adventbotschaft ein. "Lange war unsere Gesellschaft nicht mehr so gespalten wie jetzt. Was schon vor Corona da war, ist durch Corona an die Oberfläche gekommen", so Muser in dem von der Diözese Bozen-Brixen am Freitag veröffentlichten Text mit dem Titel "Weihnachten 2021 entgegen". Als Reaktion darauf fordert der Bischof mehr Vertrauen und ein neues Miteinander: "Wir brauchen dringend einen Ausweg, ein neues Miteinander - auch für die Zeit nach

Corona. Ohne Vertrauen gibt es keine Hoffnung und keine Zukunft."

Die zunehmende Unsicherheit im sozialen Miteinander, den wirtschaftlichen und beruflichen Perspektiven, der politischen Zukunft sowie im eigenen Verhältnis zu Glauben und Kirche zeige sich auch in "aggressiven Worten und Verhaltensweisen". Der Riss gehe quer durch Familien, Freundeskreise, Schulen, Betriebe. "Ich weiß von Menschen, die deswegen nicht mehr miteinander reden und die den Kontakt zueinander abgebrochen haben", berichtete Bischof Muser. Sachliches Argumentieren sei

dann nicht mehr möglich. "Auch die Irrationalität und damit viele Ängste, Verdächtigungen und Schuldzuweisungen haben stark zugenommen." Freiheit und Verantwortung werden gegen einander ausgespielt: "So viel Vertrauen ist zerbrochen", beklagte er.

Das Leben auf dieser Welt bleibe brüchig, verletztlich, sterblich - vor und auch nach Corona. "Trotzdem vertraue ich denen, die in Wissenschaft und Gesellschaft eine besondere Verantwortung tragen - nicht blind, aber mit guten Gründen." Ihre Empfehlung, diese Pandemie gemeinsam zu meistern, sei eindeutig. "Dieser Empfehlung schließe ich mich mit Gelassenheit, Überzeugung und Vertrauen an - und auch

aus Solidarität und Verantwortung", betonte der Bischof von Bozen-Brixen.

Das "Fürchtet euch nicht" der Weihnachtsbotschaft sei in dieser weltweiten Herausforderung keine "billige Durchhalteparole". Da gehe es nicht um Zweckoptimismus oder um ein Ablenken von der Wirklichkeit. "Weihnachten bedeutet: 'Er' ist da. Nicht außerhalb unserer Unsicherheiten, Sorgen und Ängste. In dieser Welt ist 'Er' Mensch geworden." Nichts könne die Menschen von Gott trennen. Vertrauen und Hoffnung auf den Erlöser, das sei Weihnachten und "ein starker Schutz gegen Misstrauen, Angst vor dem Leben und vor der Zukunft".

## **Katholische Fraueninitiativen: Heiliger Stuhl soll Europarat beitreten**

### **Aufruf verschiedener europäischer katholischer Frauenorganisationen zum Internationalen Tag der Menschenrechte**

Bonn/Rom, 10.12.2021 (KAP/KNA) In einer gemeinsamen Erklärung fordern katholische Frauenrechtsorganisationen den Heiligen Stuhl auf, dem Europarat beizutreten und die Europäische Menschenrechtskonvention zu unterzeichnen. "Jahrelang hat der Heilige Stuhl wie ein eigener Staat gehandelt. Daraus ergeben sich Rechte, aber auch Pflichten", heißt es in einem am Donnerstag veröffentlichten Schreiben.

Es verweist auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 12. Oktober, in dem er daran erinnert, dass der Heilige Stuhl bereits Verträge mit Drittstaaten und auch internationale Abkommen abgeschlossen hatte. "Mit anderen Worten qualifiziert er den Heiligen Stuhl im Prinzip als einen eigenen Staat."

Daraus folgt für die Frauenorganisationen eine Verpflichtung, dem Europarat als 48. Land beizutreten. "Der Europarat gilt als das demokratische Gewissen in Europa. Der Europarat ist der Verfechter der Menschenrechte", heißt es. Der Heilige Stuhl habe dort seit Langem einen Beobachterstatus und verschiedene Abkommen des Europarats ratifiziert.

Die Menschenrechte seien nicht nur für den Europarat wichtig, sondern auch für den Heiligen Stuhl. Dies hebe der Papst immer wie-

der hervor, so die Organisationen, und zitieren aus dessen Rede vor dem Europarat in Straßburg im November 2014: "Der vom Europarat gewählte Weg ist vor allem der, der Förderung der Menschenrechte, zusammen mit dem Wachstum der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit."

Die Erklärung betont: "Als katholische Frauen fordern wir die volle Anerkennung und Umsetzung der Menschenrechte in unseren eigenen religiösen Institutionen wie auch in der Gesellschaft insgesamt. Unser katholischer Glaube kann nicht losgelöst von unserem Engagement für die Menschenrechte betrachtet werden! Deshalb plädieren wir für den baldigen Beitritt des Heiligen Stuhls zum Europarat!"

Anlass des Aufrufs ist der Internationale Tag der Menschenrechte. Zu den Unterzeichnerinnen gehören Ordensfrauen für Menschenwürde (Deutschland), Donne per la Chiesa (Italien), Maria 2.0 (Deutschland), Voices of Faith (Rom/Liechtenstein), Comite de la Jupe (Frankreich), Catholic Women Speak (Vereinigtes Königreich), In Bona Fide (Kroatien) la Revuelta de Mujeres (Spanien), Alcem La Veu (Spanien), We are Church (Irland), Wir sind Kirche (Deutschland und Österreich) sowie SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund (Schweiz).

## Meilenstein religiöser Öffnung: Kathedrale in Bahrain geweiht

### Vatikan dankt König Hamad - Architektur des neuen Gotteshauses soll an die biblische Mosesgeschichte erinnern

Manama, 10.12.2021 (KAP/KNA) Im Königreich Bahrain ist am Freitag die neue katholische Kathedrale nahe der Hauptstadt Manama geweiht worden. Die kirchliche Zeremonie leitete Kurienkardinal Luis Antonio Tagle, der Präfekt der vatikanischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker. Bereits am Donnerstag war die Kathedrale durch Kronprinz Abdullah in Vertretung seines Vaters, König Hamad bin Isa Al Khalifa, feierlich eröffnet worden. Der Bau des katholischen Gotteshauses "Our Lady of Arabia" gilt als Meilenstein der religiösen Öffnung in dem islamischen Königreich, das neben Saudi-Arabien, Katar und Kuwait kirchenadministrativ zum Apostolischen Vikariat Nordarabien gehört.

Neben Kardinal Tagle nahm auch Bischof Paul Hinder, der Apostolische Administrator für das Vikariat von Nordarabien, an der Weihe teil. Kardinal Tagle dankte in seiner Predigt dem König, der das Grundstück für den Kirchenbau geschenkt hatte. Wegen der Hygienemaßnahmen infolge der Corona-Pandemie konnte die Weihe nur in kleinem Kreis stattfinden. Um die Gläubigen dennoch an der Feier teilhaben zu lassen, wurde die Zeremonie per Livestream übertragen.

Das neue repräsentative Gotteshaus besteht aus einem achteckigen Baukörper, auf den

ein großes zeltförmiges Dach aufgesetzt ist. Diese Architektur soll an die biblische Mosesgeschichte erinnern. Nach der Überlieferung des Alten Testaments ließ Moses das Zelt der Zusammenkunft bauen, Gottes Wohnung beim Volk Israel auf dem Weg von Ägypten ins gelobte Land Israel.

Die Kathedrale mit 2.300 Plätzen ist "Unserer Lieben Frau von Arabien" geweiht. Der religiöse Bezug auf Maria, die Mutter Jesu, war naheliegend, weil der Vatikan im Jahr 2011 auf Anregung des damaligen Apostolischen Vikars für Nordarabien, Bischof Camillo Ballin (1944-2020), das Vikariat der "Lieben Frau von Arabien" als Patronin unterstellt hat.

Die neue Kathedrale erweitert das Angebot der Gottesdienste für die etwa 80.000 katholischen Gläubigen in Bahrain erheblich. Aber auch viele Kirchenmitglieder im benachbarten Saudi-Arabien profitieren davon, weil sie insbesondere an den hohen kirchlichen Feiertagen nach Bahrain einreisen und an den Heiligen Messen teilnehmen können. Saudi-Arabien verbietet jegliche öffentlichen nichtmuslimischen Feiern. Das Königreich Bahrain versteht sich dagegen als aufgeschlossenes und religionstolerantes Land.

## Umfrage: US-Amerikaner gespalten über religiöse Impfausnahmen

### Mehrheit in fast allen religiösen Gemeinschaften lehnt Impfausnahmen hingegen ab

Washington, 10.12.2021 (KAP/KNA) US-Amerikaner sprechen sich laut einer aktuellen Studie mit knapper Mehrheit für religiöse Ausnahmen beim Impfen aus, sorgen sich aber zugleich, dass zu viele dies als Ausrede benutzen. Rund 51 Prozent der Befragten begrüßen religiöse Impfausnahmen im Vergleich zu 47 Prozent, die diese rundweg ablehnen, so das Ergebnis einer am Donnerstag vorgelegten Studie des "Public Religion Research Institute" (PRRI) und von "Interfaith Youth Core". Fast sechs von zehn Teilnehmer fürchten, religiöse Begründungen könnten missbraucht werden, um Impfungen zu vermeiden.

Aufgeschlüsselt nach politischen Präferenzen geordnet, befürwortet nur ein Drittel der demokratischen Wähler religiös bedingte Impfausnahmen. Republikanische Wähler hingegen unterstützten dies zu 73 Prozent.

Demgegenüber lehnen Mehrheiten fast aller religiösen Gemeinschaften Impfausnahmen ab. Darunter weiße Katholiken zu 62 Prozent und hispanische Katholiken mit 68 Prozent. Religiöse Führer verschiedener Glaubensgemeinschaften werben seit Langem für die Impfung. Die Öffentlichkeitsarbeit der Kirchen zeige Wirkung, erklärte PRRI, so habe die Impfquote seit März zugenommen.

PRRI führte die Studie den Angaben zufolge zwischen dem 18. Oktober und dem 9. November

durch. Befragt wurden demnach landesweit rund 5.700 US-Bürger.

## Palästina: Christliche Vereine schließen sich zusammen

### Gemeinsames Bemühen um Lebensperspektiven für die Christen in ihrer Heimat

Bethlehem, 10.12.2021 (KAP) Rund 20 christliche Vereine und Organisationen, die im sozialen, kulturellen oder wirtschaftlichen Bereich tätig sind, haben sich zur "Versammlung christlicher Vereine in Palästina" zusammengeschlossen. Im Rahmen ihrer Gründungskonferenz, die vor einigen Tagen an der Universität Bethlehem stattfand, rief die Versammlung laut Presseedienst "Fides" alle palästinensischen Christen dazu auf, dem Druck und den Versuchungen zu widerstehen, die sie zur Auswanderung treiben.

Die Christen sollten die Schönheit des Lebens in dem Land wiederentdecken, in dem Jesus geboren, gestorben und auferstanden ist und die Leiden ihres eigenen Volkes auf sich nehmen, um gemeinsam mit ihren muslimischen Brüdern die palästinensische Heimat aufzubauen. Das Treffen stand unter dem Motto "Geboren und verwurzelt in diesem Land".

An der Veranstaltung nahmen u.a. der Bürgermeister von Bethlehem, Anton Salman, der emeritierte Bischof der Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, Munib Y-ounan, und Youssef Daher, Direktor des Jerusalem Inter-Church Centre, als Vertreter des Öku-

menischen Rates der Kirchen (ÖRK) teil. Die Gründungsrede wurde von Erzbischof Michel Sabbah, dem emeritierten Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, gehalten.

Im Abschlusskommunique des Treffens forderten die Teilnehmer die Palästinensische Autonomiebehörde auf, Sicherheit und Schutz für alle Bürger zu gewährleisten, die Rechtsstaatlichkeit aufrechtzuerhalten und die Entwicklung von Lehrplänen zu fördern, die auch christliche Inhalte in die Darstellung der Geschichte, Kultur und Spiritualität des palästinensischen Volkes aufnehmen.

Das Schlussdokument enthält auch einen Appell an die internationale Gemeinschaft und alle Kirchen der Welt, "auf jede erdenkliche Weise zur Überwindung des israelisch-palästinensischen Konflikts beizutragen, indem sie das Recht der Palästinenser auf Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung garantieren und den Status quo Jerusalems vor allen politischen Operationen schützen, die darauf abzielen, das Profil als Heilige Stadt zu verändern, die allen offen steht".

## Erste katholische Universität in Osttimor eröffnet

### Mehrheitlich katholisches Land steht für 2022 auf dem Reiseplan von Papst Franziskus

Dili, 10.12.2021 (KAP/KNA) In Osttimor hat die erste katholische Universität den Lehrbetrieb aufgenommen. "Fast 20 Jahre nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit feiern wir mit großer Freude die Eröffnung der Katholischen Universität von Timor mit Papst Johannes Paul II. als Schutzpatron", sagte Premierminister Taur Matan Ruak, wie der asiatische Pressedienst "Ucanews" am Freitag mitteilte. Mit dem heiliggesprochenen Papst, der das Land 1989 besuchte, als es noch unter indonesischer Herrschaft stand, verbinde das Land eine "große Liebe und Hingabe", so der Regierungschef.

Der Erzbischof der Hauptstadt Dili, Virgilio Do Carmo da Silva, sagte bei der Zeremonie,

die Gründung einer Universität sei seit Langem ein Anliegen der Kirche im mehrheitlich katholischen Osttimor gewesen. Das Land stehe vor großen sozioökonomischen und kulturellen Herausforderungen. "Die Katholische Universität von Timor muss eine erstklassige Ausbildung in allen Bereichen menschlichen Handelns bieten, die von den katholischen intellektuellen, moralischen und spirituellen Traditionen inspiriert sind." Die Bildungsstätte werde auch für Studierende anderer Glaubensrichtungen offen sein, fügte Silva hinzu. Osttimor steht für 2022 auf dem Reiseplan von Papst Franziskus.

## "Stiller Streik" legt Myanmar lahm

### Videos und Fotos in Sozialen Netzwerken zeigen menschen- und autoleere Straßen

Yangon, 10.12.2021 (KAP/KNA) Ein "stiller Streik" hat am Freitag ganz Myanmar zum Stillstand gebracht und Städte und Dörfer zu Geisterortschaften werden lassen. Von Augenzeugen und örtlichen Medien in den Sozialen Netzwerken hochgeladene Videos und Fotos zeigen menschen- und autoleere Straßen, etwa in den Metropolen Yangon und Mandalay. "Fähig zu sein, das ganze Land zum Stillstand zu bringen, ist die reale Machtdemonstration. Wir, das Volk, haben die Macht", erklärte die "Bewegung für zivilen Ungehorsam" (CDM) als eine der Initiatoren des Streiks am Freitag über Twitter.

Der "stille Streik" sei deswegen besonders schwierig, "weil er nicht ohne die massive Kooperation und die massive Einbeziehung des Volkes möglich wäre", so CDM laut Katholischer Nachrichten-Agentur (KNA). Die lokalen Militärverwaltungen hätten erfolglos versucht, Geschäfte, die sich an dem Streik beteiligten, zur Öffnung zu zwingen.

Die Aktion am Freitag zeigt, dass auch mehr als zehn Monate nach dem Militärputsch

vom 1. Februar 2021, der Widerstand der Bevölkerung gegen die Militärjunta weiterbesteht. Die Massendemonstrationen der ersten Monate gegen das Regime sind dezentralen Aktionen und Demonstrationen gewichen. Zudem kommt es hauptsächlich in Yangon seit Monaten immer wieder zu Anschlägen auf Einrichtungen und Unternehmen der Militärregierung. In anderen Teilen Myanmars bringen lokale bewaffnete Einheiten der neuen "Volksverteidigungsarmee" der im Untergrund agierenden "Regierung der nationalen Einheit" der Armee immer wieder Verluste bei.

Die Junta bekämpft den Widerstand mit brutaler Gewalt. Seit dem Putsch wurden nach Angaben der Menschenrechtsorganisation "Assistance Association for Political Prisoners - Burma" (AAPPB) 1.323 Demonstranten, darunter 75 Kinder, von den Sicherheitskräften erschossen. 7.881 Menschen wurden laut AAPPB festgenommen, von denen viele in Haft Misshandlungen und Folter, sowie im Fall von Frauen oft sexuellen Übergriffen ausgesetzt sind.

## Bischof: Salomonen-Inseln nach Unruhen weiter in Angst

### Internationale Friedensmission hat tödliche Ausschreitungen beendet, Kernproblem der Proteste aber nicht gelöst, sagt Salesianerbischof Capelli

Honiara, 10.12.2021 (KAP) Keine merkbare Entspannung gibt es laut örtlichen Kirchenvertretern auf den südpazifischen Salomonen-Inseln, wo in den vergangenen Wochen die politische und soziale Lage eskaliert ist. Nach Ausschreitungen mit Todesopfern und Plünderungen, der Ankunft ausländischer Sicherheitskräfte und einer am Freitag abrupt aufgehobenen zweiwöchigen Ausgangssperre gebe es nach wie vor "keine ernsthaften Anzeichen dafür, dass die Ursache der Unruhen an der Wurzel gepackt werden konnten". Das sagte der Bischof der Hauptstadt Honiara, Luciano Capelli (74), am Freitag im Interview der Nachrichtenagentur Kathpress.

Ende November waren in Honiara Demonstrationen gegen die Regierung der Salomonen ausgeartet, wobei es zu Plünderungen und mindestens vier Todesopfern kam. 63 Gebäude

wurden völlig niedergebrannt und viele weitere geplündert. Die Zentralbank des Landes bezifferte den Gesamtschaden auf 67 Millionen US-Dollar (59,4 Millionen Euro). Am 26. November wurde der Notstand ausgerufen mit einer nächtlichen Ausgangssperre, die auch den Schiffsverkehr nach Honiara betraf.

Infolge der Überforderung der nationalen Sicherheitskräfte kam eine internationale Friedensmission mit rund 200 Soldaten aus Australien, Fidschi, Neuseeland und Papua-Neuguinea ins Land. Sie sollten die öffentliche Ordnung wiederherstellen und weitere Gewaltexzesse verhindern. Die ausländischen Friedenstruppen hätten es mittlerweile geschafft, die Menge unter Kontrolle zu bringen, doch würden sie in der Bevölkerung auch Angst verbreiten, berichtete Bischof Capelli. Die Mission soll nach Angaben australischer Beamter nur

"einige Wochen" dauern, ein Enddatum wurde jedoch noch nicht bekannt gegeben.

Auslöser der zu Gewaltszenen ausgearteten Proteste war der Widerstand gegen den langjährigen Premierminister der Salomonen, Manasseh Sogavare. Er hat vor zwei Jahren die diplomatischen Beziehungen zu Taiwan gekündigt und strebt engere Beziehungen zu Peking an. Der 66-jährige viermalige Regierungschef hat dieser Tage ein Misstrauensvotum im Parlament überstanden und damit die Angriffe seiner Gegner abgewehrt. Seine Regierung wird von den Führern von Malaita, der bevölkerungsreichsten Insel der Salomonen, abgelehnt. Sie fordern weiterhin mehr Autonomie und deuten einen Vorstoß in Richtung Eigenstaatlichkeit an. Die Proteste richteten sich insbesondere gegen die im Land lebenden Chinesen.

Bischof Capelli beschrieb die Vorfälle als "Welle der Gewalt und Plünderungen, die uns wieder erreicht hat". Wichtigster Auslöser seien weniger die politischen oder militärischen Gründe, "sondern einfach organisierte und legale Korruption", meinte der aus Italien stammen-

de Ordensmann der Salesianer Don Bosco und Projektpartner des österreichischen Hilfswerks "Jugend Eine Welt". Die drei katholischen Diözesen des Landes hätten die Gläubigen eindringlich aufgerufen, sich an den Gewalttaten und Plünderungen nicht zu beteiligen.

Aktuell sei vor allem Dialog nötig, verwies der Bischof auf eine gemeinsame Stellungnahme des Rates der Kirchen der Salomon-Inseln (SICA). Vertreter aller Kirchen des Landes hatten darin nach zweitägiger Beratung in einem Brief an den Premierminister zu "ehrlichen und transparenten" Gesprächen aufgerufen. Diese seien der "einzige und beste Weg" für Frieden, für den Abbau von Misstrauen und Verdächtigungen sowie für den Zusammenhalt des Landes, hieß es. "Der Dialog ist ein integraler Bestandteil all unserer Kulturen. Er ist auch Teil des Wesens des dreieinigen Gottes und steht im Mittelpunkt unserer Glaubenstraditionen", so die Kirchenvertreter. Als Leiter für derartige Gespräche wurde der melanesische Anglikaner-Erzbischof Leonard Dawea vorgeschlagen.

---

## K U L T U R & M E D I E N

---

### Diözese Linz: Film über Flüchtlingsschicksale in Griechenland

**Tag der Menschenrechte: Diözesane Initiative zur Aufnahme von Geflüchteten präsentiert online Film "anerkannt\_unbekannt"**

Linz, 10.12.2021 (KAP) Eine Initiative in der Diözese Linz zur Aufnahme von Geflüchteten hat anlässlich des Tages der Menschenrechte am 10. Dezember den Film "anerkannt\_unbekannt" präsentiert. Es geht darin um die Situation von anerkannten Geflüchteten in Griechenland, die Carlo Neuhuber in seinem Kurzfilm auf berührende Weise ins Bild rückt. Interviews mit Klaus Schwertner (Caritas), Christoph Riedl (Diakonie) und der Schauspielerin Katharina Stemberger unterstreichen die prekäre Lage vieler Heimatvertriebener, denen gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention in Griechenland bereits Asyl gewährt wurde. Mit dem Film werde auch die Forderung des Pastoralrates der Diözese Linz zur "Aufnahme einer überschaubaren Zahl von anerkannten Geflüchteten" unterstrichen, hieß es in einer Aussendung am Freitag.

Anfang Oktober 2021 reiste Carlo Neuhuber als Vertreter der diözesanen Initiative für Geflüchtete nach Athen, seine bei einer Filmfirma beschäftigte Tochter Juliana half bei der filmischen Begleitung anerkannter Geflüchtete. Rechtzeitig zum Tag der Menschenrechte steht der Film "anerkannt\_unbekannt" nun online zur Verfügung; eine Kino-Präsentation ist wegen Corona derzeit nicht möglich.

Die offizielle Anerkennung des Flüchtlingsstatus bedeute in Griechenland vielfach den Weg in die Obdachlosigkeit, hieß es. Einige 10.000 Menschen seien am Festland gestrandet, lebten teilweise auf der Straße, abgeschnitten von jeglichen Sozialleistungen. Die Zahl der Menschen in den griechischen Lagern habe sich in den vergangenen Monaten zwar reduziert, dennoch sei die Situation "nach wie vor menschenunwürdig". Humanitäre Hilfe vor Ort müs-

se ergänzt werden durch langfristig gewährten Schutz und Sicherheit.

Aufnahme in Österreich gefordert

Die diözesane Initiative für Geflüchtete fordert die Aufnahme einer überschaubaren Zahl von Geflüchteten - genannt wurden 100 Familien - in Österreich im Sinne des UNHCR-Resettlementprogrammes. Dies bedeute Vorbereitung der Betroffenen in Griechenland, Covid-Maßnahmen sowie soziale Absicherung durch staatliche Transferleistungen und Sprachkurse in Österreich.

Ehrenamtliche in den Pfarrgemeinden seien bereit, anerkannte Geflüchtete bei der Integration zu begleiten. Mehr als 150 Pfarrgemeinden der Diözese Linz befürworteten das Anliegen, mehr als die Hälfte davon sei auch bereit, anerkannte Geflüchtete aufzunehmen

und - unterstützt durch diözesane Fachstellen und in Kooperation mit der Caritas OÖ - zu begleiten.

Die Diözese Linz, aber auch bundesweit weitere kirchliche Organisationen und Einrichtungen setzen sich seit vielen Monaten für die Aufnahme anerkannter Geflüchteten aus griechischen Lagern sowie aus den Lagern an den EU-Außengrenzen wie z.B. Bosnien ein. Anlässlich der jüngsten Regierungsumbildung gab es diesbezüglich wieder Vorstöße und Hinweise auf die nach wie vor bestehende Bereitschaft zur Solidarität in Österreich - bisher ohne entsprechendes Echo der politisch Verantwortlichen.

Der Film "anerkannt\_unbekannt" ist auf YouTube (<https://youtu.be/o3izqQJgaqI>) und Vimeo (<https://vimeo.com/653605021>) abrufbar.

## Gottesdienstübertragungen am Gaudete-Sonntag

### TV-Messen durch ServusTV und ORF III aus Ordenspfarren bei Göttweig und Stift Rein

Wien/Salzburg, 10.12.2021 (KAP) Am kommenden dritten Adventsonntag, dem sogenannten Gaudete-Sonntag am 12. Dezember, werden in Österreichs Medien wieder zahlreiche Gottesdienste übertragen. Die Fernsehbilder kommen aus zwei von Ordensgemeinschaften betreuten Pfarren. Den Anfang macht wie üblich ServusTV um 9 Uhr, diesmal mit einer Heiligen Messe aus der Pfarre Furth bei Göttweig in Niederösterreich. Vorstehen wird dem Gottesdienst Pfarrer und Benediktinerpater Altmann Wand OSB.

Ab 10 Uhr übertragen ORF III und die österreichischen Regionalradios einen Gottesdienst aus der steirischen Wallfahrtskirche Maria-Straßengel - einem der bedeutendsten Sakralbauten der Hochgotik in Österreich. Mit der Gemeinde feiert Vikar P. Raphael Fuhrmann, ein Angehöriger des Zisterzienserordens. Die Predigt hält mit Philipp Helm der Zisterzienserabt von Stift Rein.

Musikalisch gestaltet wird die Messe vom Kantor Florian Riedl, von Solisten und Solistinnen des Chores der Wallfahrtskirche Maria-Straßengel sowie vom Streichtrio Rainwald. Dabei erklingen Lieder aus dem Gotteslob. An der Orgel spielt Felix Kümmel, dem auch die musikalische Leitung obliegt.

Radio Vorarlberg überträgt unter dem Motto "Lichtblicke im Advent" an den ersten drei Adventsonntagen einen katholischen Gottesdienst aus Vorarlberg. Am Gaudete-Sonntag ist der Gottesdienst ab 10 Uhr aus der Pfarre Lustenau-Kirchdorf regional empfangbar. Mit der Vorarlberger Gemeinde feiert Kaplan Virgiliu Demsa-Crainicu.

Wie gewohnt überträgt "radio klassik Stephansdom" ab 10.15 Uhr den Adventgottesdienst aus dem Stephansdom. Die Liturgie leitet der Ordinariatskanzler der Erzdiözese Wien, Gerald Gruber.

## Ministerium stimmt Gestaltungskonzept für Pariser Notre-Dame zu

### Expertengremium befürwortet Entwürfe der Erzdiözese Paris für geplante Innengestaltung der Kathedrale

Paris, 09.12.2021 (KAP/KNA) Das französische Kulturministerium hat Grünes Licht für die geplante Innengestaltung der Pariser Kathedrale

Notre-Dame gegeben. Das Expertengremium der Nationalen Denkmal- und Architekturkommission (CNPA) stimmte den am Donnerstag vorgeleg-

ten Entwürfen der Erzdiözese Paris zu, wie französische Medien berichten.

Die Zustimmung erfolgte demnach jedoch unter zwei Vorbehalten: nämlich dass Statuen in den Kapellen behalten und die Positionierung der Sitzbänke überarbeitet werden. Mit dem neuen Gestaltungskonzept sei nun ein Umbau geplant, nach dem das im April 2019 durch einen Großbrand schwer beschädigte Monument bis 2024 restauriert werden soll.

Der Projektleiter für die künftige Innengestaltung, Gilles Drouin, beschreibt das Konzept als eine "katechetische und ästhetische Reise". Es werde Wert auf die Betonung und die Beleuchtung des Kirchenschiffs als der Mittelachse gelegt, die eine "weite Perspektive eröffnet" und "die Seele hebt", sagte der Chef-Liturgiewissenschaftler des Institut Catholique Paris (ICP) der Zeitung "La Croix" (online) im Vorfeld der Präsentation. Die Neugestaltung solle sowohl dem Gottesdienst als auch Touristen gerecht werden.

Der Besucher tritt demnach künftig durch die Mitteltür und nicht mehr durch die

Seitentüren ein, um die perspektivische Achse des Kirchenschiffs zu erfahren. Seitlich am Eingang zur Kathedrale soll nach antiker und mittelalterlicher Tradition eine große Taufkapelle platziert werden, was ideell den Weg des Gläubigen hin zu Gott symbolisiert.

Neben der liturgischen Gestaltung des Raums legte die Projektleitung auch Wert auf einen besseren Empfang für die normalerweise rund zwölf Millionen großenteils christentumsfernen Touristen. Sie sollen vom Nordschiff nach vorne kommen und über das Südschiff hinausgeleitet werden, um "von der Dunkelheit ins Licht zu gehen", so Drouin. Videoprojektionen oder eingeblendete Bibelzitate sollten dazu beitragen, die spirituelle Entdeckung des Kirchenbaus zu vertiefen.

Seit französische Medien erste Skizzen und Ideen für die Innengestaltung veröffentlichten, wurden mehrere kritische Stimmen laut. Von einem "politisch korrekten Disneyland" war die Rede.

	
<p><b>IMPRESSUM:</b>  Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:  Institut "Katholische Presseagentur"  Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe  Redaktion: Michaela Greil, Andreas Gutenbrunner,  Henning Kligen, Franziska Libisch-Lehner, Robert  Mitscha-Eibl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling,  Till Schönwälder  Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551)  Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86  E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at  E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at  Internet: www.kathpress.at  Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera  Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190  IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW  DVR: 0029874(039)</p>	